



**Stadt Flensburg
Vorbereitende Untersuchungen Hafen-Ost**

Öffentlichkeitsbeteiligung

Ergebnisse des Experten-Workshops am 13. Oktober 2016



Ansprechpartner:

IHR Sanierungsträger

Flensburger Gesellschaft für Stadterneuerung mbH

Dipl.-Ing. Markus Pahl,
Dipl.-Ing. Stefanie Hagen,

Dipl.-Ing. Erich Reuter

Am Pferdewasser 14, 24937 Flensburg

0461 / 505 - 40 00

info@ihrsan.de

www.ihrsan.de

⇒ Weitere Informationen zur Öffentlichkeitsbeteiligung finden Sie unter

www.ihrsan.de/hafen-ost.html

Auftragnehmer:

CONVENT Mensing beraten • planen • umsetzen

Dipl.-Geogr. Klaus Mensing

Dipl.-Ing. Ulrike Anders

Haubachstraße 74, 22765 Hamburg

040 / 30 06 84 78 - 0

info@convent-mensing.de

www.convent-mensing.de

in Kooperation mit

ELBERG Stadt – Planung – Gestaltung

Kruse – Schnetter – Rathje GbR

Dipl.-Ing. Volker Rathje

Dipl.-Ing. Christoph Schnetter

Dipl.-Ing. Tina Hartz

Dipl.-Ing. Christin Steinbrenner

Straßenbahnring 13, 20251 Hamburg

040 / 46 09 55 - 60

mail@elbberg.de

www.elbberg.de

Hamburg, 10. November 2016

Inhalt	Seite
1. Anlass, Ziele und Vorgehen	4
2. Die Situation im Hafen-Ost: Input zum Gebiet	6
3. Ergebnisse der Öffentlichkeitsbeteiligung	8
3.1 Ergebnisse der Themenbereiche A bis E	8
3.2 Zusammenfassung der Ergebnisse der Arbeitsgruppen	18
4. Diskussion der Ergebnisse und weiterer Prozess	22
5. Anhang	24
5.1 Themenbereiche / Handlungsfelder und Leitfragen	24
5.2 Ausgewählte Planunterlagen	25
5.3 Liste der Teilnehmenden	33
5.4 Ausgewählte Foto-Impressionen der Veranstaltung	34



Fotos: CONVENT Mensing, Titel: Stadt Flensburg

1. Anlass, Ziele und Vorgehen

Die Stadtentwicklung Flensburgs wurde über Jahrhunderte durch den Hafen mit seinen vielfältigen Aktivitäten geprägt. Neben dem Hafenumschlag kamen mit der Passagierschiffahrt, Freizeitnutzungen und militärischen Anlagen weitere Nutzungen hinzu. Grundstücke um den Hafen herum dienten lange Zeit ausschließlich einer hafenbezogenen Nutzung. Auch wenn Flensburgs Attraktivität vor allem durch die Altstadt und den Hafen bestimmt werden, zeigt sich in der Gegenwart insbesondere auf der Hafen-Ostseite ein **Nutzungswandel**, der durch den Umschlagsrückgang des Wirtschaftshafens sowie die Ansiedlung neuer Nutzungen aus den Bereichen Wohnen, gastronomisches und sonstiges Gewerbe, maritime Dienstleistungen und Hafenwirtschaft geprägt ist. Es ergibt sich ein vielschichtiges Nebeneinander, welches abgewogen und aufeinander abgestimmt werden muss.



Infolge von brachgefallenen Flächen und aufgegebenen Nutzungen eröffnen sich hier jetzt **Chancen und Möglichkeiten, den Standort weiterzuentwickeln** und zu einem Anziehungspunkt für die Bewohner/innen der Stadt Flensburg und ihre Besucher zu machen.



Für das Gebiet Hafen-Ost in Flensburg werden daher zurzeit **Vorbereitende Untersuchungen (VU)** durchgeführt, mit denen die Stadt Flensburg den treuhänderischen Sanierungsträger, die Flensburger Gesellschaft für Stadterneuerung (FGS) mbH beauftragt hat. Hierfür wird mit Unterstützung der Büros CONVENT Mensing und ELBERG eine Öffentlichkeitsbeteiligung durchgeführt, um die Bevölkerung im Untersuchungsgebiet und im gesamten Flensburger Stadtgebiet sowie Hafennutzer und weitere Akteure über die Durchführung der VU zu informieren und in einem kreativen Verfahren zur aktiven Mitwirkung anzuregen.

In einem ersten Baustein fanden am 12. und 13. Oktober 2016 zwei Auftaktveranstaltungen mit der Öffentlichkeit sowie mit Hafennutzern und Fachexperten statt. Ziele waren in erster Linie die Information über das Gebiet und das weitere Verfahren sowie die Sammlung von Ideen. Die Ergebnisse fließen in die Vorbereitenden Untersuchungen ein und werden 2017 in einem offenen Dialog vertiefend diskutiert. Hierbei geht es um die Erarbeitung von Leitlinien, Zielen und Handlungsschwerpunkten für die Sanierung.

Anschließend werden die Ergebnisse der Öffentlichkeit vorgestellt und diskutiert, um sie abschließend den politischen Gremien zum Beschluss vorzulegen.



Auf den beiden Auftaktveranstaltungen haben die Flensburgerinnen und Flensburger sowie die Fachexperten und Hafennutzer engagiert und kreativ Ideen erarbeitet. Zudem bestand die Möglichkeit, im Nachgang per Ideenmerker vor Ort oder per Eingabemaske im Internet ergänzende Ideen zu äußern.

Auf dem hier dokumentierten Experten-Workshop begrüßte zunächst Bürgermeister Henning Brüggemann die Teilnehmenden (s. Foto rechts). Anschließend gab der Geschäftsführer des Sanierungsträgers, Markus Pahl, einen Input zum Gebiet und zum Verfahren. (→ vgl. Kap. 2)



Anschließend fand der **Ideenfindungs- und Beteiligungsprozess in 5 Arbeitsgruppen** statt – angelehnt an die Methode „World Café“. Die Gruppen wurden den Themen-Kojen zufällig zugelost und wechselten nach 20 Minuten geschlossen in die jeweils nächste Themen-Koje. (s.u.)

(→ vgl. auch die Themenbereiche sowie die jeweiligen Leitfragen im Anhang)

Themenbereiche / Handlungsfelder

Themen-Koje A.	Freiraum und Grün
Themen-Koje B.	Verkehr
Themen-Koje C.	Hafen und Gewerbe
Themen-Koje D.	Nutzungen
Themen-Koje E.	Leben und Arbeiten

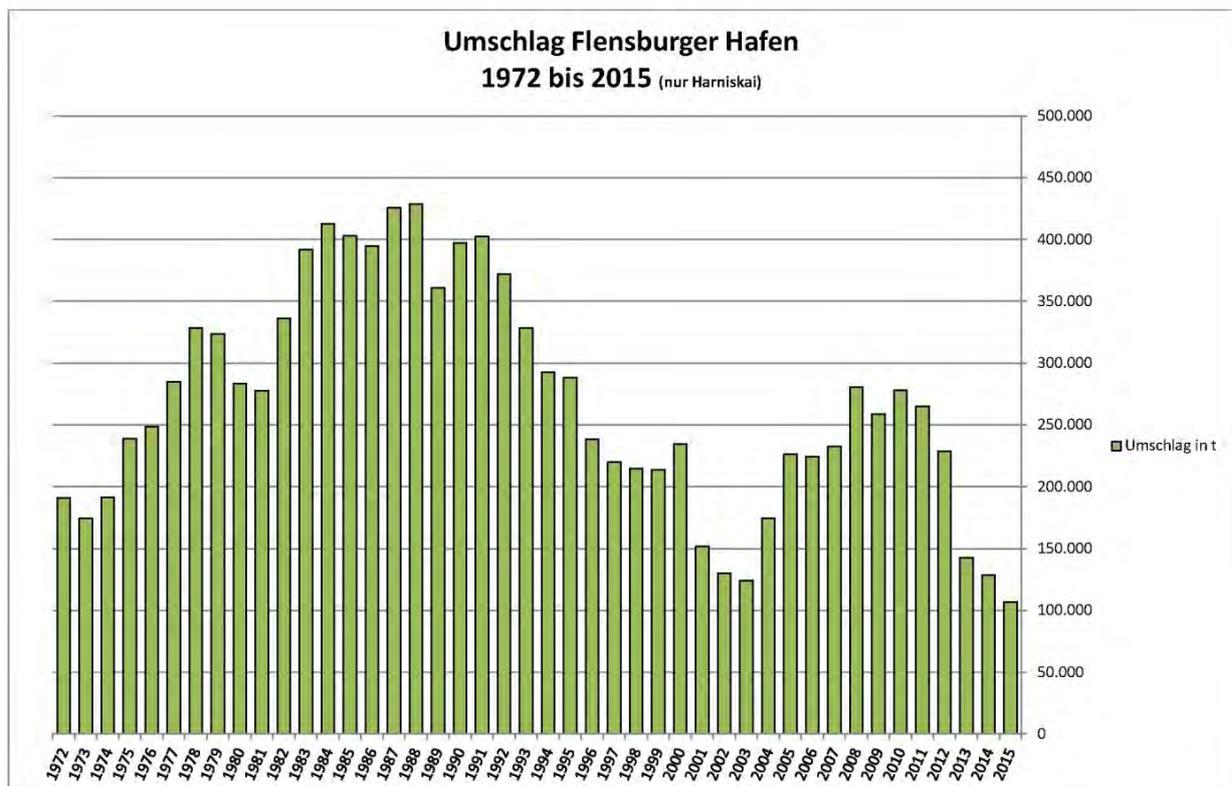
Die erarbeiteten Ideen und Lösungsvorschläge wurden von den Moderatorinnen und Moderatoren sowie den Teilnehmenden auf Plänen und Kärtchen festgehalten, anschließend an die Stellwände geheftet und nach dem kreativen Teil in den Kojen vom Moderatorenteam im Plenum vorgestellt und diskutiert. Insgesamt war die Arbeitsatmosphäre erwartungsvoll und kreativ, die Mitwirkung sehr konstruktiv.



Diskussion in abgetrennten „Kojen“ zu unterschiedlichen Themenbereichen und Leitfragen

2. Die Situation im Hafen-Ost: Input zum Gebiet

Der Flensburger Hafen in seiner heutigen Gestalt ist das Ergebnis einer 800-jährigen Entwicklungsgeschichte, Die erste Blütezeit des Ostsee-handels war im 15. und 16. Jahrhundert durch die von den Königen Christian III. und Friedrich I. gewährten Privilegien für den Handel mit Dänemark, Norwegen und Schweden. Prägend war auch die Eröffnung der Eisenbahnlinie Flensburg-Husum-Tönning 1854 mit Anschluss Kiel-Hamburg und dem Bau der „Englischen Brücke“ für den direkten Warenumschlag Schiff / Bahn. Anfang der 1980er Jahre begann dann der behutsame Wandel zu einer gemeinsamen wirtschaftlichen und touristisch geprägten Nutzung.



Güter-Umschlag der Flensburger Hafen GmbH am Harniskai 1972-2015

In den letzten Jahrzehnten ist der Flensburger Hafen nicht mehr so intensiv und hafentypisch genutzt wie um die Jahrhundertwende. Inzwischen sind Hafennutzungen reduziert und einerseits hafen-ungebundene (Zwischen-)Nutzungen nachgerückt und andererseits einige Flächen brachgefallen.

Beispiele sind:

- Stilllegung des Schlachthofes und des Seegrenzschlachthofes auf dem Westufer.
- Aufgabe der Nutzung auf der Harniskaispitze.
- Aufgabe des Marinestützpunktes Mürwik.
- Ankündigung eines Unternehmens (2013/2014), sich vom Standort Flensburger Hafen zurück-zuziehen, verbunden mit der Schließung eines Futtermittelwerkes.
- Einstellung der unternehmerischen Aktivitäten eines weiteren Silo-Betriebes am Hafen-Ostufer im Sommer 2015, Rückfall der Liegenschaften an die Stadtwerke GmbH bzw. an die Stadt Flensburg (Sanierungssondervermögen) zum Jahresende 2015 bzw. zum Sommer 2016.
- Die Hafen-Ostseite ist zum Großteil durch eine rückläufige Hafenwirtschaft, brachgefallene Flächen und aufgegebene Nutzungen geprägt. Die Hafenspeicher stehen zum Teil leer und zeigen Verfallsspuren.

Diese Situation hat die Ratsversammlung am 26. März 2015 bewogen, der Verwaltung den **Auftrag zur Durchführung Vorbereitender Untersuchungen (VU) nach § 141 BauGB** zu erteilen. Mit der Durchführung der Vorbereitenden Untersuchungen ist der städtische Sanierungsträger beauftragt worden. Mit diesem Auftrag ist die Erwartungshaltung verbunden, dass

- ein offenes Verfahren ohne Priorisierung bestimmter Ziele durchgeführt wird,
- eine ganzheitliche Vorgehensweise auch unter Einbindung der Hafen-Ostufer-Entwicklung gewählt wird,
- bisherige Ergebnisse aus dem Masterplan-Prozess Hafen kommuniziert und einbezogen werden sowie, dass
- nicht nur Partikularinteressen, sondern gesamtstädtische Entwicklungsinteressen berücksichtigt werden.

Zur Umsetzung der VU hat der Sanierungsträger vor Ort am Harniskai 7 sein **Hafenbüro** bezogen. Das Untersuchungsgebiet wird nunmehr nach einem vorgegebenen Raster kartiert. Defizite und Potentiale werden analysiert und dargestellt.



Das Untersuchungsgebiet Hafen-Ost

3. Ergebnisse des Experten-Workshops

3.1 Ergebnisse der Themenbereiche A bis E

Themen-Koje A. Freiraum und Grün

(Moderatorin: Christin Steinbrenner)

Grundaussage aller Beteiligten ist der **Erhalt und Ausbau der bestehenden Freiräume**, insbesondere am Ostufer sowie der Harniskaispitze. Der Hafen-Ost soll ein attraktives Quartier für Naherholung und Tourismus werden.

Insbesondere die **Harniskaispitze** könnte ein Ort für unterschiedliche Nutzungen sein wie temporäre Messen, Wohnmobilstellplatz, Segelcamp für Kinder, Stärkung des Wasser-Wander-Tourismus (Kanu, Kajak), Veranstaltungsort mit Amphitheater oder Open-Air-Veranstaltungen.

Die **Speicher- und Siloanlagen** sollen als wichtige Merkmale des Hafens weiterhin erhalten bleiben: z.B. Nutzung durch Kunst und Kreativwirtschaft, als Museum oder für Veranstaltungen. Zu der präsentesten sportlichen Nutzung gehört das Silo-Klettern.

Für die **Europawiese** sollte die Möglichkeit temporärer Nutzungen geklärt werden (z.B. Märkte und Veranstaltungen). Nachnutzung könnte ein Café mit gestalteten Grünflächen sein.

Der Eingangsbereich an der Hafenspitze soll als attraktiver Auftakt gestaltet werden. Die verrohrten Bäche Lautrupsbach und Mühlenstrom sind, wo es möglich ist, wieder zu öffnen, denkbar sind Badeschiffe und Pontons. Der maritime Charakter des Fischereihafens soll erhalten und gestärkt werden, z.B. durch Ausbau des Naturstrandes im nördlichen Bereich.

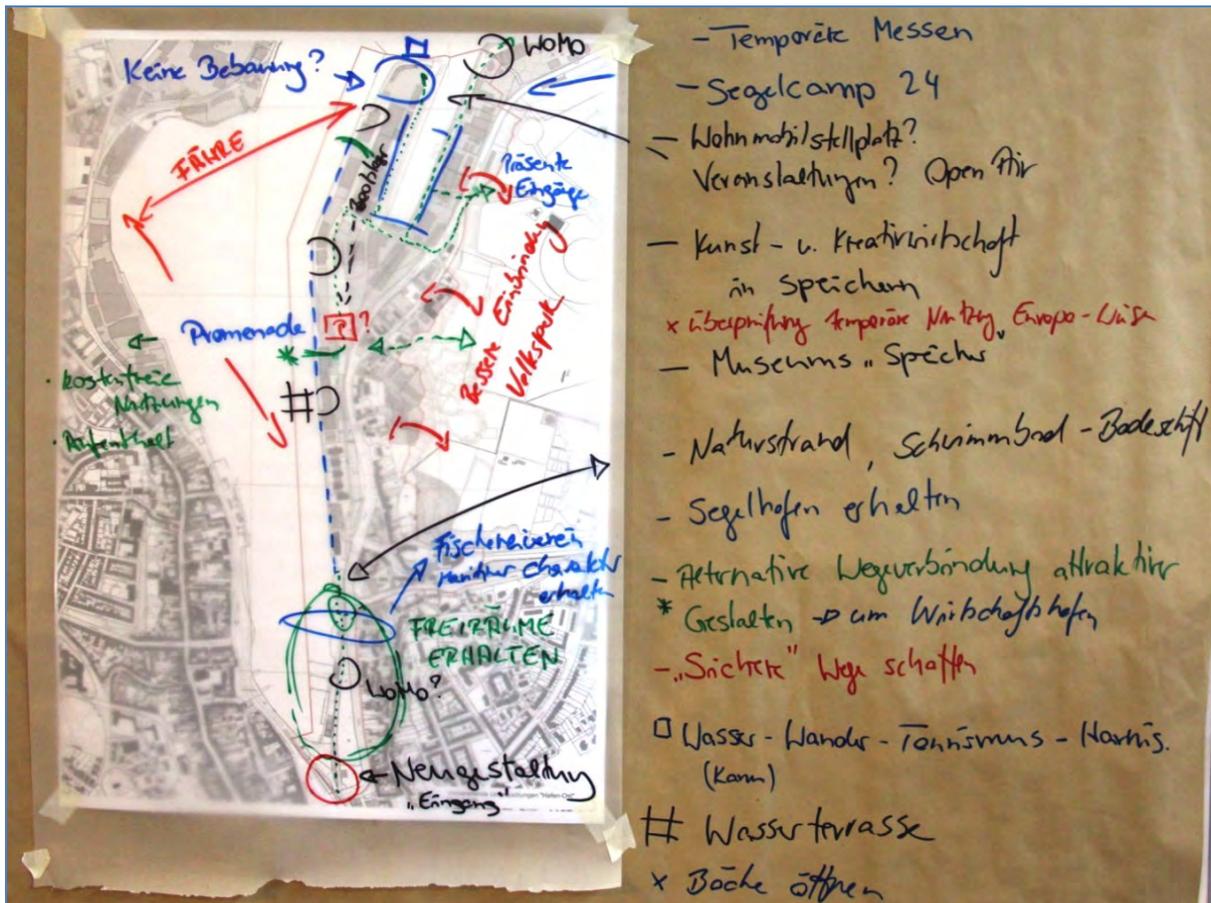
Eine **Hafen-Promenade** als durchgängige Wegverbindung der Hafenkante mit einzelnen „grünen“ öffentlichen Stationen ist Tenor zu diesem Thema. Aufgrund des ISPS-Zaunes könnte alternativ (zunächst) eine attraktive Wegeverbindung um den Wirtschaftshafen herum geführt werden – als „sichere Wegeverbindung“ ohne Angsträume für Touristen und Bürger.

Die unmittelbare Nähe des Hafens zum **Volkspark** sollte künftig stärker genutzt werden: z.B. durch mehrere und präsentere Eingänge, die die Anbindung verbessern.

Konflikte: Die temporäre Öffnung des ISPS-Zaunes für die Öffentlichkeit, wenn kein Umschlag stattfindet, soll grundsätzlich geklärt werden. Die unattraktiven, oft fehlenden Wegeverbindungen im Hafen sowie zum Volkspark werden von allen Teilnehmenden als starkes Defizit gesehen.

Im Detail gab es folgende (weitere) Ideen für Nutzungen:

- Yachthafen erhalten
- Fährverbindung zum Westufer schaffen
- Wohnmobilstellplatz verlegen oder bestehenden besser ausbauen und attraktiver gestalten
- Freiräume erhalten, insbes. südliches Ostufer und Harniskaispitze für Naherholung nutzen
- Wasserspielplätze oder andere Themenspielplätze; Fitness- Parcours
- Angebot an alternativen Wassersportarten (z.B. Stand Up Paddling)
- Mehr Aufenthaltsflächen mit kostenfreien Nutzungsmöglichkeiten schaffen (z.B. Grillplatz)
- Gastronomie, um mehr Anziehungspunkte zu schaffen und die Verweildauer zu erhöhen
- Attraktiveres „Ankommen“ für Kreuzfahrer
- Bahndamm und Gleisanlagen als Fuß- und Radweg umnutzen



Themen-Koje B. Verkehr

(Moderator: Christoph Schnetter)

Funktional sieht eine deutliche Mehrheit der TeilnehmerInnen keinen hafenwirtschaftlichen Bedarf mehr für die vorhandenen **Gleisanlagen** bzw. die gewidmeten Gleistrassen. Einzelne Stimmen plädieren dennoch für einen Erhalt, um ggf. auf künftige Bedarfe eingestellt zu sein. Nach entsprechender Entwidmung der Gleistrassen und einem Rückbau der Gleise sollen als Nachnutzung die Flächen der Gleisanlagen in die Neuordnung des Ostuferbereichs einbezogen werden. Wo es sich von ihrer räumlichen Lage her anbietet, sollen sie als Radwege umgenutzt werden.

Das Ostufer einschließlich des Hafens-Ost soll für den **Radverkehr** insgesamt attraktiv gestaltet werden: Im Zuge der K 6 sollen für den Radschnellverkehr beidseitig Radwege / Radfahrstreifen angelegt werden, für den touristischen und Freizeit-Radverkehr können attraktive Wegeangebote möglichst wassernah durch das Ost-Hafengelände geführt werden. Im Süden müssen Rad- und Fußgängerverkehr wegen beengter Räume entflochten werden. Im Norden könnte eine zu öffnende Fuß- und Radwegbrücke von der Harniskaispitze zum Ostufer ein attraktives Wegeangebot darstellen, das eine potenziell konfliktreiche Wegeführung am Ostufer durch den Bereich der Sportbootslagerung erübrigt.

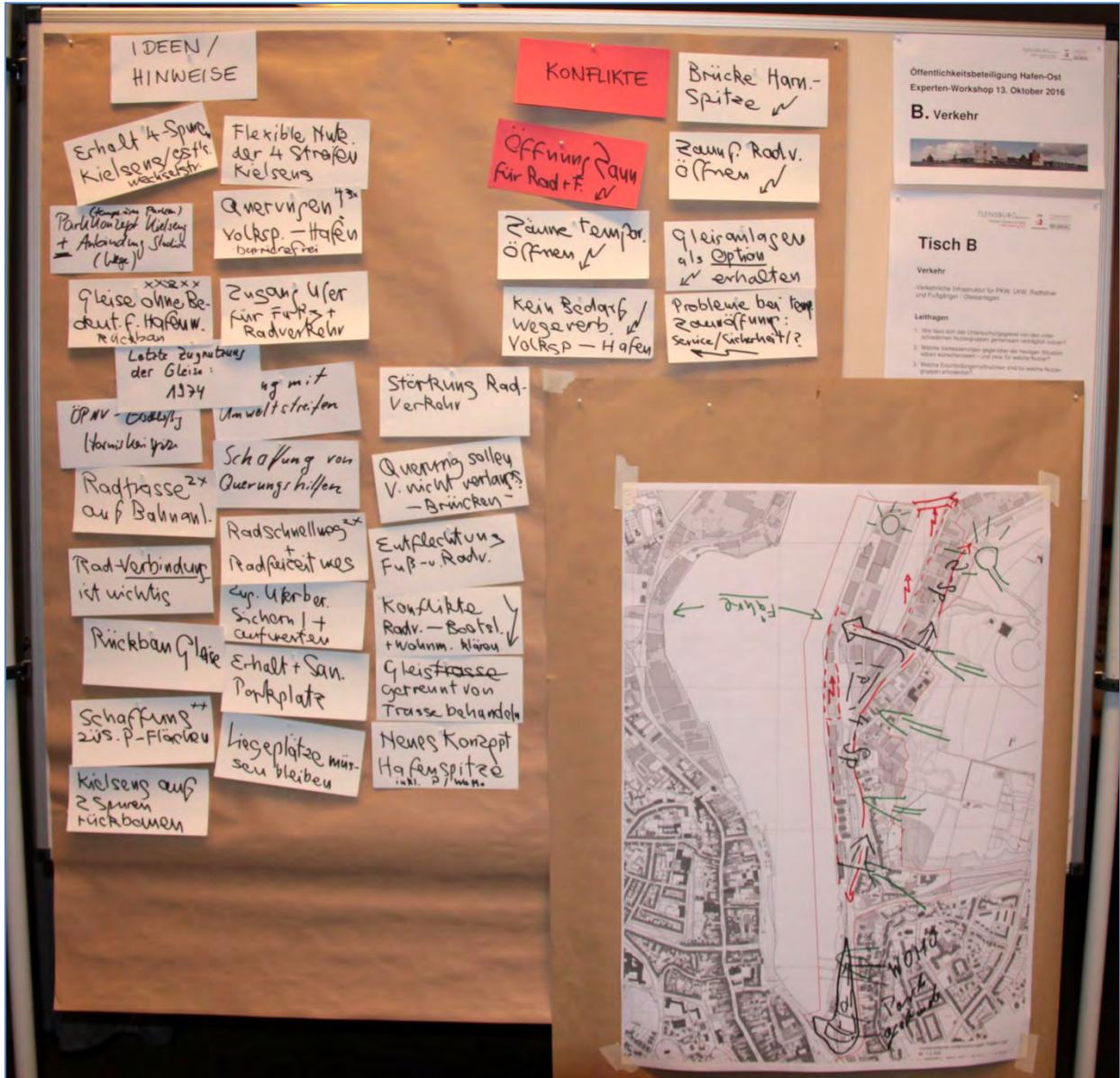
Die **verkehrliche Bedeutung der K 6 (Kielseng und Ballastbrücke)** wird unter den Teilnehmern teilweise kontrovers diskutiert. Ein Teil betont die Erforderlichkeit des Erhalts der Leistungsfähigkeit des vierstreifigen Straßenzugs, insbesondere für den Wirtschaftsverkehr und für Berufspendler. Andere schlagen den Rückbau auf 2 Fahrstreifen und eine Umgestaltung für den Radverkehr bzw. für flexible andere Verkehrsnutzungen (Bus / Parken) vor.

Einmütig wird die Schaffung von mehreren **Querungsmöglichkeiten** für Fußgänger und den Radverkehr aus dem Volkspark und den Wohnquartieren über die K 6 zu den Fördeuferbereichen für erforderlich gehalten. Die Querungsbereiche sind barrierefrei, verkehrssicher und auch für den Radverkehr attraktiv anzulegen. Die Zuwegungen im Volkspark sollen möglichst barrierefrei angelegt und in ihrer Höhenprofilierung auch für den Radverkehr gut nutzbar sein.

Bei der Umstrukturierung des Hafensbereichs soll möglichst eine durchgehende fußläufige (und radverkehrliche) **Zugänglichkeit** der Freiflächen entlang der **Kaianlagen** erreicht werden. Für den Bereich der eingezäunten Lös- und Lagerflächen ist eine temporäre Zugänglichkeit für die Zeiträume ohne Löschvorgänge erwünscht; der erforderliche Service eine Öffnung und Schließung der Zäune sowie der Sicherheitskontrollen müsste jedoch durch einen Träger mit entsprechendem Aufwand geregelt werden.

Weitere Einzelthemen oder Thesen:

- Wiedereinrichtung einer Fährverbindung, Stadtwerke werden diese nicht betreiben
- ÖPNV-Anbindung des Osthafens, Schaffung ausreichender Parkplatzanlagen
- Statt höhengleicher Querungen über die K 6 höhenfreie Brücken aus dem Volkspark über die K 6 in den Ost-Hafen



Themen-Koje C. Hafen und Gewerbe (Moderator: Klaus Mensing)

Die Vorstellungen der Workshop-Teilnehmenden lassen sich auf die Formel bringen: Planungssicherheit für den Wirtschaftshafen und die vorhandenen Gewerbebetriebe plus Perspektiven für neue, mit dem Wirtschaftshafen verträgliche Nutzungen.

Notwendig ist auch zukünftig ein **Hafen-Kernbereich**, der nördlich der Silos anfängt, den neuen und alten Harniskai umfasst und maximal bis zum Hübsch-Speicher reicht – mit zwei Liegeplätzen zum Löschen und Laden (plus ein Warteplatz, auch für temporäre Bedarfe der Werft) sowie den notwendigen Umschlagsanlagen; die Nutzung der Schuppen hinter dem Hübsch-Speicher ist zu prüfen. Die „Europawiese“ wird nicht benötigt; aufgrund der Bindung der EU-Förderung ist derzeit keine andere Nutzung möglich. Ohne Zweifel hat der Umschlag in den letzten Jahren abgenommen, „aber wenn weiter daran geknabbert wird“, würde der Hafen nicht mehr konkurrenzfähig sein (Stichworte Daylight Navigation etc.). Ein Teilnehmer regte an, zur Belebung des Umschlags die Hafenebetriebe stärker in Richtung einer Hafen-Entwicklungsgesellschaft zu profilieren

Nach Einschätzung eines teilnehmenden Experten werden die Schuppen am alten Harniskai kaum noch für Umschlag benötigt; hier wären lediglich Liegeplätze vorzuhalten, falls mehrere Schiffe gleichzeitig kommen oder für Bedarfe der Werft. Im Falle eines derart verkleinerten Kernbereichs würden Flächen frei, die dortigen Nutzungen (sofern sie den Hafen bzw. das Wasser benötigen) auf freie Flächen verlagert werden.

Der Hafen sollte stärker erlebbar sein; hierzu ist auch die Zugänglichkeit der Kaikante zu prüfen, sofern gerade keine Schiffe abgefertigt werden. Da die Schiffsbewegungen absehbar sind, könnten mögliche Nutzungszeiten für die Öffentlichkeit entsprechend kommuniziert werden.

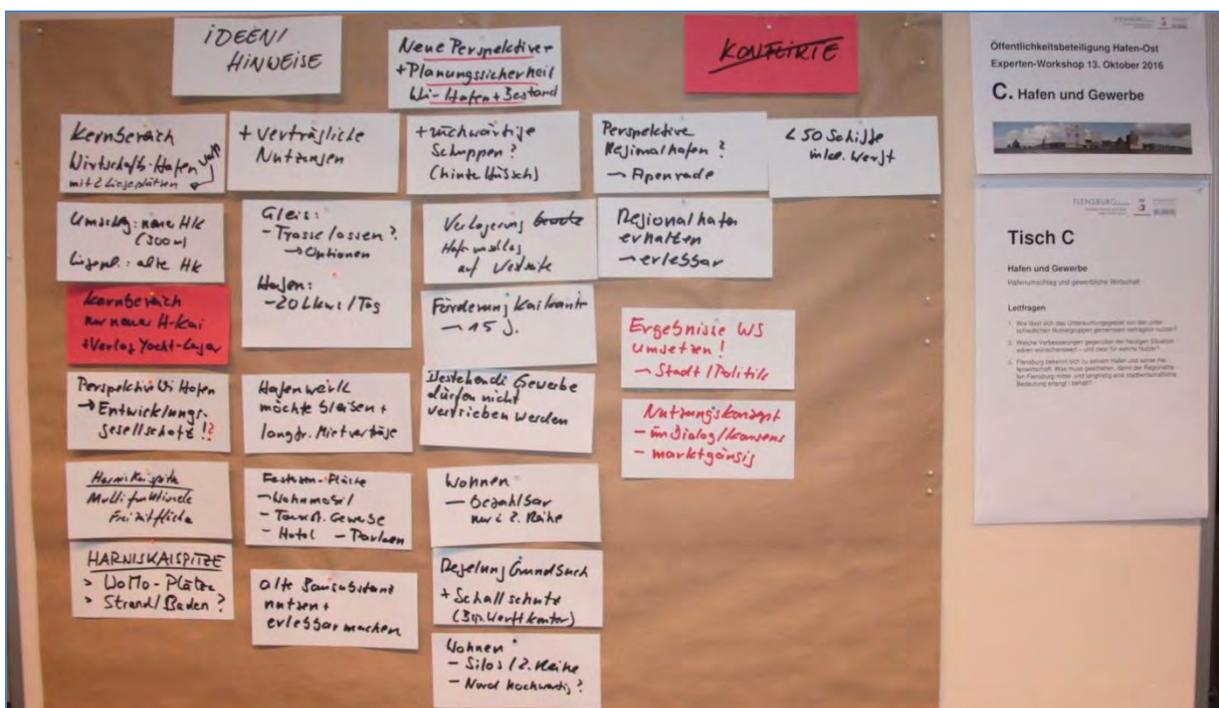
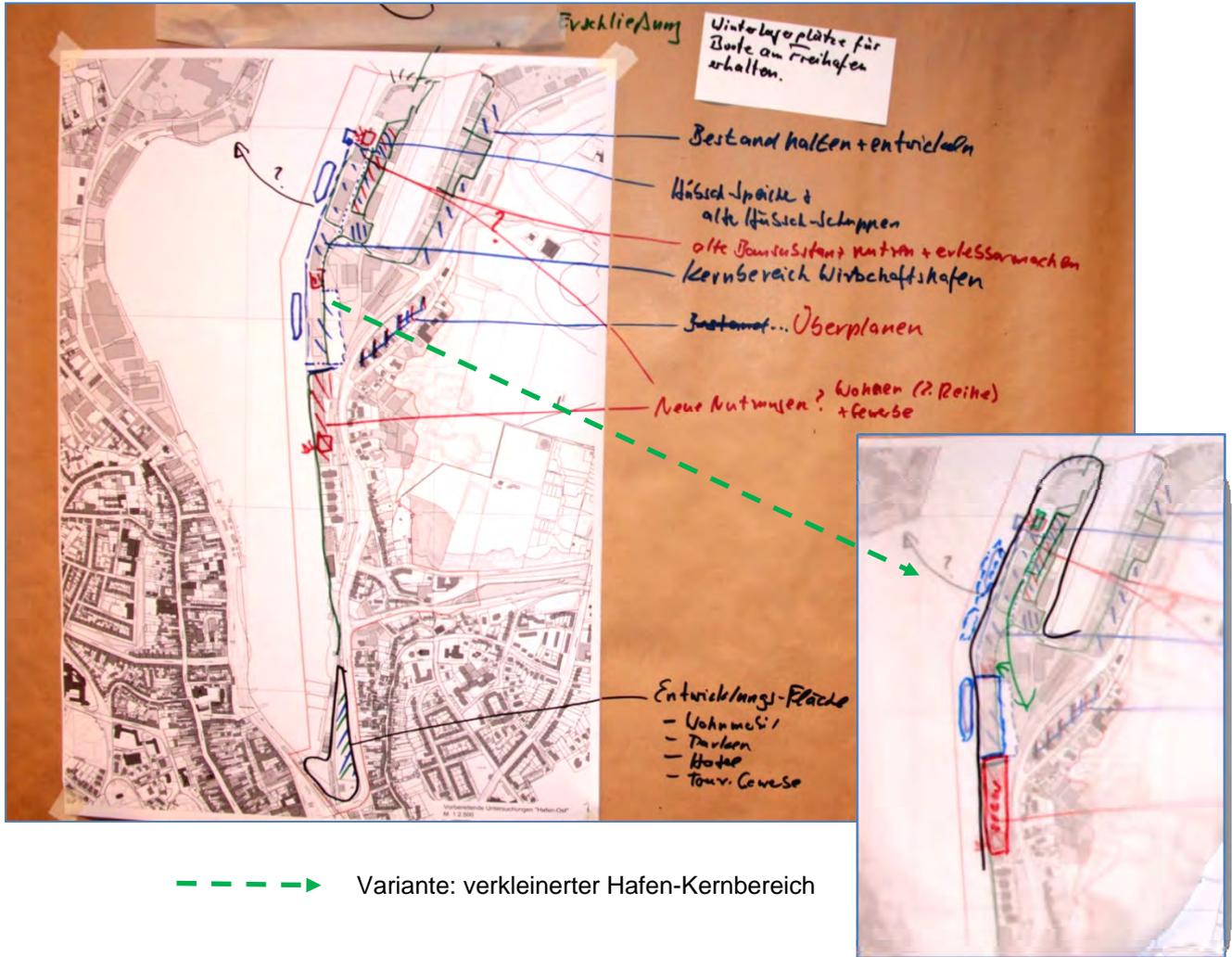
Der **Freizeithafen** mit den umgebenden Yacht-Service- und Winterlager-Anlagen soll in jedem Fall erhalten und gegebenenfalls modernisiert werden.

Eine mögliche Perspektive wäre eine Verlagerung des Wirtschaftshafens auf die Westseite, wenn die Stadtwerke auf Gasturbinen umgestellt haben und entsprechend weniger Lagerflächen für Kohle benötigen. Voraussetzungen sind die Finanzierung der notwendigen Investitionen sowie die Beibehaltung der Funktionsfähigkeit der Umschlagsanlagen für verschiedene Güter.

Das **Gewerbe** präsentiert sich im Gebiet unterschiedlich: vom kleinen Handwerksbetrieb bis zu Firmen wie Jacob Cement oder dem Robbe & Berking Yachting Heritage Center. Grundsätzlich sollten die vorhandenen Betriebe am Standort gehalten und weiterentwickelt werden – sofern möglich unter Nutzung der vorhandenen Bausubstanz, die stärker erlebbar gestaltet werden könnte.

Die nur noch rudimentär vorhandenen **Gleisanlagen** werden nach Einschätzung der meisten Teilnehmenden aus transporttechnischen Gründen nicht mehr benötigt. Gleichwohl besteht der Wunsch, die Trasse, sofern noch sichtbar vorhanden, für andere Nutzungen zu belassen.

Die **Harniskaispitze** sollte von Bebauung freigehalten und für unterschiedliche Nutzungsmöglichkeiten hergerichtet werden. Die Erschließung muss den vorhandenen Wirtschaftsverkehr im Gebiet berücksichtigen. Kritischer Bereich ist der wenig attraktive Engpass entlang der Europawiese.



Themen-Koje D. Nutzungen

(Moderator: Volker Rathje)

In der Diskussion der Experten und Hafen-Nutzer genießt die Entwicklung einer **durchgängigen Promenade** Priorität. Aufenthaltsflächen für alle mit Spiel- und Freiraumangeboten werden gewünscht. Dabei ist der **Aufenthalt ohne Konsumzwang** gerade für junge Leute oder Menschen mit geringem Einkommen besonders wichtig. Hierfür sind auch vorhandene Stege und Plattformen am Wasser zu erhalten. Strandabschnitte werden gesichert und erweitert, neue Hausbootstandorte in der südlichen Förde geschaffen.

Die **Harniskaispitze** ist der „Zielpunkt“ des östlichen Freiraums an der Förde und sollte von Bebauung freigehalten werden. Sie ist als Grünfläche und Freizeitareal mit Wassersportangeboten (z.B. Stand-Up Paddling) zu entwickeln. Die „**Zollbude**“ sollte erhalten und Service- oder Gastronomieangebote aufnehmen.

Für den Wirtschafts-/Umschlagshafen wurde der sog. ISPS-Bereich eingezäunt, der somit für die Öffentlichkeit nicht zugänglich ist. Der **Nutzungskonflikt** im Bereich der ISPS-Flächen zwischen Hafenvirtschaft und öffentlicher Promenade kann mittelfristig (10 bis 15 Jahre) nicht gelöst werden. Eine Verlagerung des Umschlags auf die Westseite (Flächen der Stadtwerke) wird wegen fehlender Flächenangebote kaum gesehen. Deshalb wird der zentrale Bereich des Gebietes zumindest mittelfristig als „**Zentralhafen**“ entwickelt; weiteres hafenbezogenes Gewerbe sollte hier im Umfeld der Yacht-Werft Robbe & Berking angesiedelt werden.

Der **Segel- und Yacht-Service** wird weiterentwickelt und baulich-organisatorisch optimiert. Auch hier kann weiteres maritimes Gewerbe angesiedelt werden. Segelsport ist Tourismus, gefordert wird Planungssicherheit für die zukünftige Entwicklung.

Die **Speicher** sollten erhalten und umgenutzt werden. Da das Wohnen im nördlichen Abschnitt im Konflikt zu Werftindustrie und Gewerbe auf der Westseite der Förde steht, könnte der südliche HaGe-Speicher zu Wohnen umgenutzt und damit Teil eines gemischten Quartiers im südlichen Hafenabschnitt werden. Die Bestandsquartiere im Osten (Richtung Volkspark) sollten ebenfalls weiter mit gemischten Funktionen entwickelt werden.

Für den Stadtspeicher und Hübsch-Speicher werden Nutzungen wie Museum, Kunstgewerbe, Ateliers, Sport- und Kletterangebote und Büros genannt. Auch ein Hotel wäre in einem Speicher vorstellbar, zumal die Winterlieger jedes Jahr Bedarf an Übernachtungsmöglichkeiten haben.

Weitere Einzelthemen oder Thesen:

- Neues Wohnen immer gemischt organisieren, Gewerbe im EG, Wohnen, Dienstleistungen / Kreativwirtschaft stärker mischen
- Wohnmobilstandort sichern
- Zugänge zum Volkspark prägnanter gestalten (Öffnung, Beleuchtung)
- Markthalle am Wasser
- Stellplatz Festersen für Wohnen, Hotel oder Gastronomie entwickeln. Stellplatzangebote in Parkhausneubau absichern, Bebauung „nicht zu hoch“
- Bahndamm als Veloroute nutzen



Themen-Koje E. Leben und Arbeiten

(Moderatorin: Tina Hartz)

Als neue Nutzungen sollten keine reinen Wohngebiete entstehen, wichtig sei eine **Mischung von Nutzungen**, sowohl vertikal als auch horizontal. Eine Entwicklung von Wohnen darf jedoch keine Einschränkung der gewerblichen Nutzungen der Westseite und der Ostseite des Hafens verursachen. Ein Puffer zwischen lautem Gewerbe und Wohnen z.B. durch Kultur, Freizeit oder „nicht störendes“ Gewerbe sei wünschenswert. Eine lärmtechnische Überprüfung von Flächen, auf denen neue Nutzungen, insbesondere Wohnen, installiert werden sollen, ist dabei notwendig.

Innerhalb der Gruppen wurde über die **Art der Wohnnutzung** diskutiert. Einige Teilnehmer wünschten sich sozialen Wohnungsbau, andere waren der Meinung, dass der Standort zu teuer für diese Art von Wohnungen sei. Als Lösung wurden eine Bebauung der Kaikante mit hochwertigem Wohnraum und ein Bau von preisgünstigen Wohnungen in zweiter Reihe vorgeschlagen. Eine Überwindung von Preishürden könne ggf. durch die Städtebauförderung erfolgen. Alternative, generationenübergreifende Wohnformen sind wünschenswert. Eine **städtebauliche Einbindung** neuer Gebäude in das Quartier war allen Teilnehmern wichtig. Schwimmende Wohnpontons wurden als Idee für neuen Wohnraum genannt.

Diskutiert wurde über mögliche Formen des Eigentums. Ein Erbbaurecht hält die Flächen in städtischer Hand, ein Verkauf hingegen verschafft Renditesicherheit für Investoren und kann damit ggf. die Entwicklungsmöglichkeiten verbessern. Als Beispiel für die Beibehaltung von Erbbaurechten im Hafen wurde Wismar genannt.

Das **maritime Flair des Hafens** wurde von allen Teilnehmern als wichtig und noch weiter ausbaufähig betrachtet. Der Hafen habe noch Erweiterungspotenzial für z. B. Kultur / Kreativwirtschaft oder Uni-Räume auf derzeit freien Flächen. Eine Beeinträchtigung vorhandenen Gewerbes muss dabei jedoch ausgeschlossen sein.

Eine **Umnutzung** von bestehenden Gebäuden in Richtung Freizeit / Kultur / Kreativwirtschaft in kleinteiligen Strukturen ist anzustreben. Zur Verwirklichung wäre es wünschenswert, wenn dabei Abweichungen vom Denkmalschutz möglich sind.

Der **Bereich zwischen Ballastbrücke und Harnis** bzw. östlich der Straße Harnis ist ggf. in Richtung Mischnutzung weiter zu entwickeln. Dabei sei es aber wichtig, vor konkreten Planungen mit den jeweiligen Eigentümern ins Gespräch zu kommen.

Der **südliche Bereich** (Kaikante, Bahnschienen, Parkplatz) ist weiter touristisch zu entwickeln. Dies könne durch den Erhalt öffentlicher Räume in Kombination mit neuen Gebäuden (z.B. Hotel als Endpunkt der Förde) gelingen.

Weitere Einzelthemen oder Thesen:

- Der Wunsch nach mehr Kreuzfahrtschiffen ist ggf. schwierig umzusetzen
- Umsiedlung des vorhandenen Wirtschaftshafens auf die Westseite des Hafens
- Bei Neubau Platzbedarfe für Parkplätze, Freiraum usw. berücksichtigen
- Einrichtung eines „Magneten“ auf der Harniskaispitze

Map Annotations:

- Magnet (top left)
- öffentlich für alle Bürgerlich/aktiviert kein Wohnen
- konstruktiver
- Hafen erhalten
- Gewebe als "Puffe"
- Wohnen kritisch bzgl. Hafen
- Umnutzung wünschenswert
- Freizeitnutzung Kultur/Kreativwirtschaft
- teuer
- sanieren?
- Schwimmendes Zenton? Restaurant/Schwimmbad
- lauf im Außenraum
- touristische Nutzung
- Magnet (bottom)
- Eingang zum Hafen öffentlicher Charakter, kein Hotel

Discussion Points:

- Wohnen bringt Leben, ist gewünscht
- andere Wohnformen, Generationsübergreifend
- Wohnentwicklung darf keine Restriktionen für Westseite verursachen
- Mischung! Gucken, was funktioniert
- über Eigentumsformen nachdenken
- Erbbaurecht vs. Verkauf, Renditesicherheit für Investoren
- gibt Bsp. dafür, z.B. Wismar
- alle Bausubstrat erhalten
- vorhandenes Gewerbe beeinträchtigen
- Maritimes Flair/ist interessant
- Arbeiter
- Hafen hat noch Erweiterungspotenzial auf derzeitigen Flächen
- im EG kein Wohnen
- Flensburg hat Bedarf nach Wohnungen
- für wen braucht man Wohnungen und was würde hier gebaut werden?
- Abriss ist teuer
- Wenn Wohnen auf Gewerbeflächen, dann erst mit Eigentümern reden
- Preishürden durch Städtebauförderung überwinden
- Pachtverträge, Umgang damit?
- Wohnen alleine nicht gewünscht, eher Mischnutzung
- mind. 5m Streifen für Öffentlichkeit an Baukante
- schwimmende Wohnpunkte, dadurch GE erhalten, Hausboote
- haben wir so viel Platz? → eher im Süden
- Umnutzung, die Aufweichung vom Denkmalschutz bringt, wäre wünschenswert
- 2. Reihe geförderter Wohnungsbau / Umgebung
- Gebäude nicht zu hoch, muss ins Stadtbild passen
- Durchblicke erhalten

IDEEN/ HINWEISE

- Gewebe erhalten
- Gewebe nicht einschränken
- neues Gewerbe: mit Hafen/Segelbezug/Motoren/Bootsbau
- neues Gewerbe: Kultur/Kreativwirtschaft Uni-Verbindung, Arbeitsräume, Kunstbereich
- erfl. Umsiedlung in das Gebiet Ostufer
- bei Umnutzung: Vielfalt/kleinräumig
- Platzbedarfe berücksichtigen
- Gewebe/Kultur/Freizeit als Puffer zwischen Wohnen und Gewerbe
- Magnet im Süden: Wohnen/Hotel/Gastro/GE → aber Freiraum erhalten

KONFLIKTE

- Mischnutzung!
- Hausboote / Wohnpunkte
- Wohnen muss lärmtechnisch überprüft werden
- Bebauung muss in Umgebung passen Höhe/Gestaltung/Blick
- bei Wohnen öffentlich lassen, Kalkante soziale Durchmischung beim Wohnen
- 2. Reihe Sozialwohnungen
- andere Wohnformen, Generationsübergreifend
- mehr Kreuzfahrtschiffe anlocken

Other Notes:

- sozialer Wohnungsbau? → gemischt
- Erbbaurecht vs. Eigentum
- Wohnen allein bringt kein Leben?
- geht Hafen in der Zukunft wieder hoch?
- Nutzung der Wasserflächen durch Baukante - genug Platz?
- Kreuzfahrtschiffe

Öffentlichkeitsbeteiligung Hafen-Ost in Flensburg
Ergebnisse des Experten-Workshops am 13. Oktober 2016

3.2 Zusammenfassung der Ergebnisse der Arbeitsgruppen

A. Freiraum und Grün

- Erhalt und Ausbau der bestehenden Freiräume, vor allem Hafenspitze und Harniskaispitze
- Schaffung von Aufenthaltsflächen für alle mit Spiel- und Freizeitangeboten
- Schaffung von Wasserspielplätzen oder anderer Themenspielplätzen; Fitness- Parcours
- Schaffung von Aufenthaltsflächen mit kostenfreien Nutzungsmöglichkeiten (z.B. Grillplatz)
- Nutzung der Harniskaispitze durch unterschiedliche Nutzungen wie temporäre Messen, Wohnmobilstellplatz, Segelcamp für Kinder, Stärkung des Wasser-Wander-Tourismus (Kanu, Kajak), Veranstaltungsort mit Amphitheater oder Open-Air-Veranstaltungen
- Temporäre Nutzung der Europawiese (z.B. Märkte und Veranstaltungen)
- Verbesserung des Eingangsbereichs (Hafenspitze)
- Öffnung der verrohrten Bäche Lautrupsbach und Mühlenstrom
- Stärkung des maritimen Charakters
- Erweiterung der Hafen-Promenade als durchgängige Wegverbindung mit einzelnen öffentlichen Plätzen / Grünflächen
- Blickachsen erhalten (bei Neubauten keine durchgängige oder zu hohe Bebauung)
- Solange der ISPS-Bereich noch eingezäunt ist: Einrichtung einer alternativen attraktiven Wegeverbindung um den Wirtschaftshafen herum
- Schaffung mehrerer und präsenderer Eingänge zum Volkspark
- Verbesserung, bzw. Schaffung von Wegeverbindungen zum Volkspark
- Erhöhung des Angebots an Wassersportarten (z.B. Stand Up-Paddling)



B. Verkehr

- Rückbau der Gleisanlagen, Entwidmung der Gleistrassen, Erhalt der Trasse als historische Skulptur und Relikt des Hafenverkehrs, Folgenutzung: Radwegtrasse
- Verbesserung der Radwege (z.B. für den Radschnellverkehr beidseitig Radwege entlang der K6 und für den touristischen Radverkehr und Freizeitradverkehr wassernah durch das Ost-Hafengelände)
- Entflechtung des Rad- und Fußgängerverkehrs im Süden des VU-Gebiets (Hafen-



spitze)

- Nutzung der Gleisanlagen für den Radverkehr von der Hafenspitze in Richtung Bahnhof bis zum Wilhelmental (außerhalb VU-Gebiet)
- Schaffung mehrerer Querungsmöglichkeiten über die Straße Kielseng und Ballastbrücke aus dem Volkspark und den Wohnquartieren zum Förde-Uferbereich für Fußgänger und Radfahrer („Gänge bis zum Hafen führen“)
- Schaffung einer durchgehenden fußläufigen und radverkehrlichen Zugänglichkeit der Freiflächen entlang der Kaianlagen
- Ermöglichung einer temporären Zugänglichkeit im Bereich der eingezäunten Lösch- und Lagerflächen der Hafenwirtschaft für die Zeiträume ohne Löschvorgänge
- Bau einer zu öffnenden Fuß- und Radwegbrücke von der Harniskaispitze zum Ostufer
- Wiedereinrichtung einer Fährverbindung von Ost nach West
- Verbesserung der ÖPNV-Anbindung im Hafen-Ost
- Eine touristische „Bimmelbahn“ entlang von Ost- und Westufer
- Schaffung ausreichender Parkplatzanlagen und Radparkplätze
- Statt höhengleicher Querungen über die K 6 höhenfreie Brücken aus dem Volkspark über die K 6 in den Ost-Hafen
- Konflikt: Erhalt der Vierspurigkeit von Kielseng und Ballastbrücke oder Rückbau auf zwei Fahrstreifen und eine Umgestaltung für den Radverkehr bzw. für flexible andere Verkehrsnutzungen (Bus / Parken)

C. Hafen und Gewerbe

- Nebeneinander von vorhandenen und neuen Nutzungen ermöglichen
- Erhalt der vorhandenen Betriebe am Standort, Schaffung von Planungssicherheit für den Wirtschaftshafen und die vorhandenen Gewerbebetriebe
- Schaffung von Perspektiven für neue, mit dem Wirtschaftshafen verträgliche Nutzungen
- Schaffung eines Hafen-Kernbereichs für den Wirtschaftshafen
- Förderung der Erlebbarkeit des (Wirtschafts-) Hafens
- Schaffung einer Zugänglichkeit der Kaikante, zu den Zeiten, wenn keine Schiffe abgefertigt werden
- Erhalt und z.T. Modernisierung des Freizeithafens mit Service- und Winterlager-Anlagen
- Bei weiterem Umschlagsrückgang: Verlagerung des Wirtschaftshafens auf die Westseite
- Berücksichtigung der verkehrstechnischen Belange der Hafenwirtschaft, vor allem bei neuen Nutzungen und Neubauten
- Die Gleisanlagen werden aus transporttechnischen Gründen nicht mehr benötigt



D. Nutzungen

- Entwicklung einer durchgängigen Promenade
- Entwicklung des Hafen-Osts in ein attraktives Quartier für Naherholung und Tourismus
- Erhalt der Speicher- und Siloanlagen, Nutzung durch z.B. Kunst und Kreativwirtschaft, als Museum, Klettersilo oder für Veranstaltungen
- Umnutzung des HaGe-Speichers zu Wohnen
- Umnutzung des Stadtspeichers und des Hübsch-Speichers mit Museum, Kunstgewerbe, Ateliers, Sport- und Kletterangebote, Hotel und Büros
- Entwicklung der Harniskaispitze als Grünfläche und Freizeitareal mit Wassersportangeboten (z.B. Stand-Up Paddling) und Gastronomie, als „Zielpunkt“ des östlichen Freiraums an der Förde
- Erhalt der Yachthäfen
- Erhalt und Ausbau des Fischereihafens
- Nutzung der „Zollbude“ als Service- oder Gastronomieangebot
- Entwicklung eines Kernbereichs für den Wirtschafts-/Umschlagshafen auf der Ostseite – ggf. später Verlagerung auf die Westseite
- Ansiedlung weiteren hafenbezogenen Gewerbes im Umfeld der Yacht-Werft Robbe & Berking
- Ergänzung des maritimen Gewerbes („Segelsport ist Tourismus“)
- Entwicklung der Bestandsquartiere im Osten (Richtung Volkspark) zum Mischgebiet
- Entwicklung der Stellplatzanlage zwischen Hafenspitze und Hafendamm („Festersen-Fläche“) als Wohnmobilstellplatz, Parkplatzanlage (Parkhaus), Hotel und Tourismus
- Neues Wohnen immer gemischt organisieren, Gewerbe / Dienstleistungen / Kreativwirtschaft im EG
- Verbesserung oder Verlagerung des Wohnmobilstandorts
- Markthalle am Wasser
- Installation von Badeschiffen und -Pontons
- Hausboote



E. Leben und Arbeiten

- Bevorzugung von Mischnutzung vor „reiner“ Wohnnutzung, sowohl vertikal als auch horizontal
- Wenn Wohnnutzung, dann in allen Marktsegmenten: hochwertiger „teurer“ Wohnraum in erster, preisgünstige Wohnungen in zweiter Reihe, auch alternative, generationenübergreifende Wohnformen
- Erhalt und Erweiterung des maritimen Flairs
- Umnutzung bestehender Gebäude in Richtung Freizeit / Kultur / Kreativwirtschaft in kleinteiligen Strukturen
- Entwicklung des Bereichs zwischen Ballastbrücke und Harnis bzw. östlich der Straße Harnis in Richtung Mischnutzung
- Entwicklung des südlichen Bereichs (Kaikante, Bahnschienen, Stellplatzanlage „Festersen“) in Richtung Tourismus
- Bei Neubau Platzbedarfe für Parkplätze, Freiraum usw. berücksichtigen
- Einrichtung eines „Magneten“ auf der Harniskaispitze
- Schwimmende Wohnpontons



4. Diskussion der Ergebnisse und weiterer Prozess

Im Resümee der Teilnehmenden stand als wichtigstes Anliegen die Umsetzung der Ergebnisse im Vordergrund. Denn so kreativ die Teilnehmenden waren, es wurde sehr deutlich darauf hingewiesen, dass dies nunmehr der 5. Workshop zum Hafen-Ost ist – verbunden mit der **dringenden Bitte an die Stadtverwaltung und die Politik, die Ergebnisse nunmehr umzusetzen**. Wichtig wäre ein Nutzungskonzept, das im transparenten Dialog erarbeitet wird und gleichzeitig auf marktgängige Nutzungen setzt. **Dies bedeutet für das weitere Verfahren:** Nach dem Workshop muss es einen klaren Fahrplan für die politischen Beschlüsse, den Dialogprozess und die Umsetzung geben. Nachstehend **Statements aus der Diskussion:**

Herr Meeseburg, Vorstandsvorsitzender der Jacob Sönnichsen AG, hielt ein **Plädoyer für eine nunmehr ernst gemeinte Umsetzung**: 24 Jahre, mithin eine Generation, sei nichts geschehen – wie kann es besser laufen? Offenbar bestehen Beharrungstendenzen sowie eine gewisse Angst seitens der Politik, im Hafen etwas zu verändern. Dabei müsse man sich doch fragen, welche Nutzungen tatsächlich einen Hafen-Standort benötigen. Die attraktivsten Flächen sind derzeit eingezäunt. **Notwendig ist ein neuer Aufbruch!** Ziel müsse sein, frischen Wind in das Gebiet zu bringen – durch Nutzungen auch für jüngere Menschen, eine hohe Aufenthaltsqualität und Angebote für den Flensburger Wohnungsmarkt. Er plädiert ausschließlich für ein Gesamtkonzept. Wenn etwa ein Investor kommt, der auf einer Fläche ein Hotel bauen möchte, soll er von der Stadt verpflichtet werden, auch den Außenbereich gestalten zu müssen. Selbstverständlich müssen die Ideen, die umgesetzt werden sollen, auch finanzierbar sein – wo Ausgaben sind, müssen auch Einnahmen generiert werden.

Ein **Erhalt des vorhandenen Gewerbes** wurde bei der Arbeit in allen Themen-Kojen gewünscht. Zielvorstellung ist ein attraktives Nebeneinander von Wohnen und Arbeiten. Wichtig für die weitere Entwicklung ist eine Planungs- und Standortsicherheit für die vorhandenen Betriebe, die teilweise lediglich über befristete und wiederholt verlängerte Mietverträge verfügen. Grundlage hierfür ist ein langfristig tragfähiges Nutzungskonzept.

Herr Spitzer: Der Hafen hätte größere Chancen, wenn die Hafenbetriebe stärker die Aufgaben einer **Entwicklungsgesellschaft** wahrnehmen würden. Zu klären wäre allerdings laut Herrn Hemkentokrax, wo dieser Umschlag herkommen könnte; die 100.000 t Umschlag pro Jahr sind derzeit recht stabil.

Herr Russ: Wichtig sind auch **frei zugängliche Flächen** in unmittelbarer Wassernähe, die für alle Menschen nutzbar sind, für selbstorganisierte und somit nicht kommerzielle Aktivitäten wie z.B. gemeinsames Grillen, Sport und Spiel oder auch Familienpicknicks.

Herr Strufe: Die **DLG-Silos** sind ein Schlüsselprojekt für die weitere Entwicklung – Könnte dort nicht etwas passieren / sich etwas entwickeln? Herr Pahl: Ansprechpartner sind zunächst die Stadtwerke als Eigentümer, die für eine Weiterentwicklung offen sind.

Herr Mensing: Die Ergebnisse der Auftaktveranstaltung und des Experten-Workshops zeigen eine große Schnittmenge der Ideen und nur wenige Konflikte. Man könnte somit „das eine (den Wirtschaftshafen) noch belassen – und das andere (neue Nutzungen) schon tun.“ Angesichts der vielen guten Ideen und des bereits längerfristigen Prozesses ist ein **paralleles Vorgehen sinnvoll: Entwicklung eines Gesamtkonzeptes und parallel** – auch als Voraussetzung für relevante Konzeptbausteine – **Klärung von Schlüsselprojekten**, z.B. Folgenutzungen für die Silos oder not-

wendige Größe eines Hafen-Kernbereichs: zunächst für bereits erkennbar konfliktfreie Projekte, aber auch für die „Knackpunkte“.

Herr Hemkentokrax: Die **Gleisanlagen** werden von keinem Betrieb im Gebiet mehr benötigt und sollten entwidmet werden. Herr Kohrt: Hierfür ist zunächst das Gutachten zum Innenstadtbahnhof abzuwarten, dann könne die Politik darüber entscheiden.

Herr Kohrt: Die **Politik** hat bisher bei einigen Projekten am Hafen keine Mehrheiten gehabt bzw. diese im Entscheidungsprozess verloren. Dieses sollte bei der nun angeschobenen Entwicklung nicht wieder passieren

Herr Dr. Schroeders: Der Workshop hat gezeigt, dass wir als Stadt „in die Pötte kommen müssen“. Er begrüßt die Statements, insbesondere die Aussagen von Herrn Meesenburg, die einen deutlichen Schub bedeuten. Dieser Dialog müsse fortgesetzt werden. Es gibt bezüglich der Nutzungsideen für den Osthafen unterschiedliche Ideologien. **Die Zeit ist mittlerweile reif, damit etwas passieren kann.** Die FlensburgerInnen wollen Ergebnisse sehen.

Herr Pahl sieht für den zukünftigen Entwicklungsprozess unter Beteiligung der Öffentlichkeit gute Chancen, das Nebeneinander unterschiedlicher Nutzungen abgewogen aufeinander abzustimmen.

Weiteres Statement aus der Diskussion: **Zwischennutzungen** zulassen bzw. aktiv fördern, bis das Gesamtkonzept steht.

Der Workshop – Organisation und Moderation sowie die kreativen Ideen – wurde allgemein von den Teilnehmenden für sehr gut befunden, Von einzelnen Teilnehmenden wurde angeregt, beim nächsten Mal auch innerhalb der zu Beginn festgelegten Gruppen A bis E zu wechseln und diese im Verlauf neu zu mischen. Dadurch würde verhindert, dass letztlich in jeder Themen-Koje dieselben Akteure miteinander diskutieren – und häufig dieselben Meinungen und Konflikte austauschen.

Abschließend bedankt sich Herr Pahl bei den Teilnehmenden für die kreative Arbeit und die klaren Aussagen zum weiteren Vorgehen. Der Sanierungsträger FGS mbH werde den Dialog fortsetzen – auch mit weiteren Beteiligungsveranstaltungen. Die **Ergebnisdokumentation**, die die Büros CONVENT Mensing und ELBBERG erstellen, wird auf der FGS-Homepage (www.ihrs.de) veröffentlicht.

Hinweis zum Ideenmerker:

Auf der Homepage der Flensburger Gesellschaft für Stadterneuerung (www.ihrs.de/hafen-ost.html) ist ein „Ideenmerker“ eingestellt, auf dem weitere Ideen genannt werden können.



5. Anhang

5.1 Themenbereiche / Handlungsfelder und Leitfragen

I. Themenbereiche / Handlungsfelder

A. Freiraum und Grün

Öffentliche und private Freiräume / Grünflächen,
Tourismus, Sport / Freizeit und Naherholung

B. Verkehr

Verkehrliche Infrastruktur für Pkw, Lkw, Radfahrer und Fußgänger; Gleisanlagen

C. Hafen und Gewerbe

Hafenumschlag und gewerbliche Wirtschaft

D. Nutzungen

Vorhandene und zukünftige Nutzungen und ihre Entwicklungsmöglichkeiten

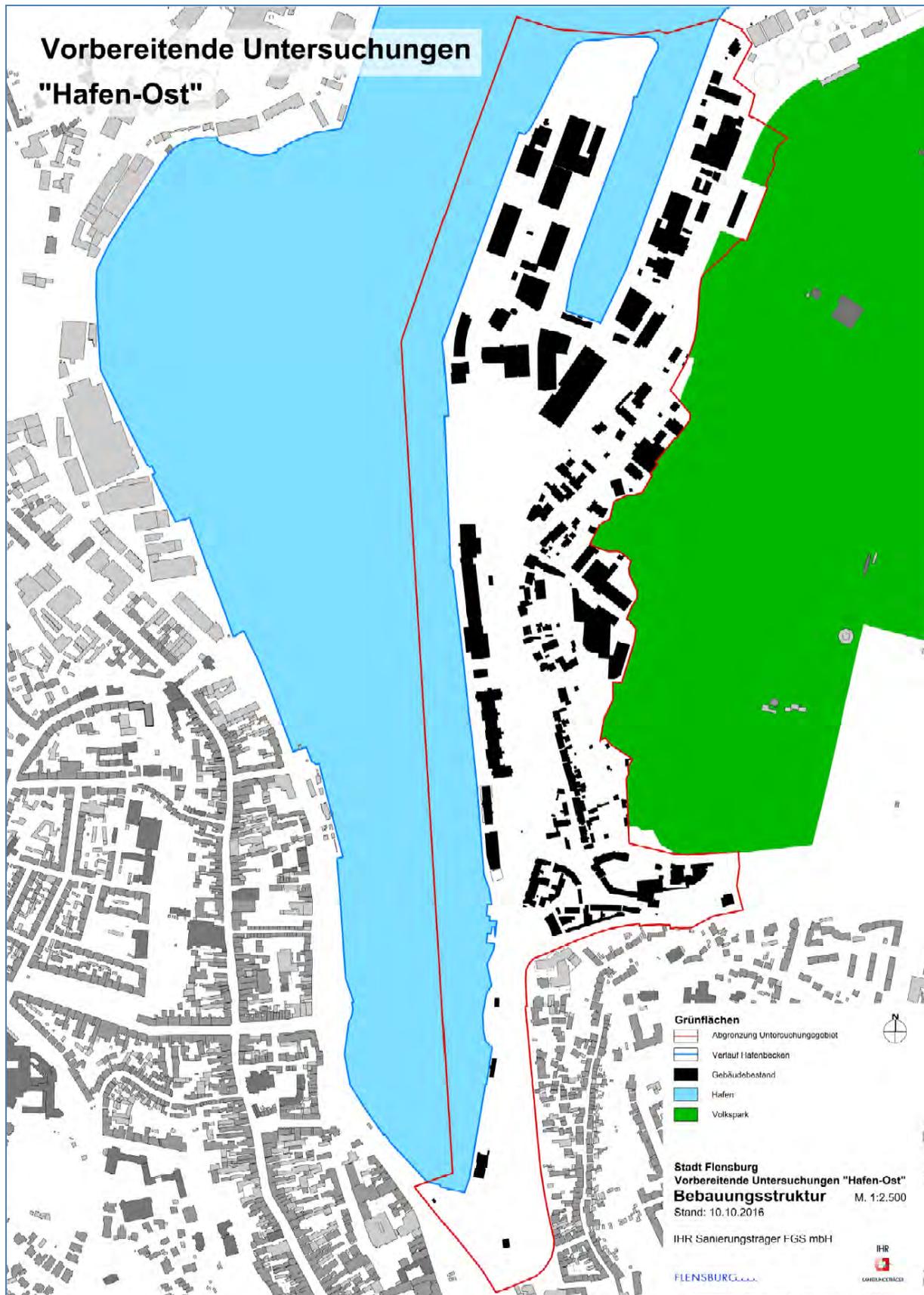
E. Leben und Arbeiten

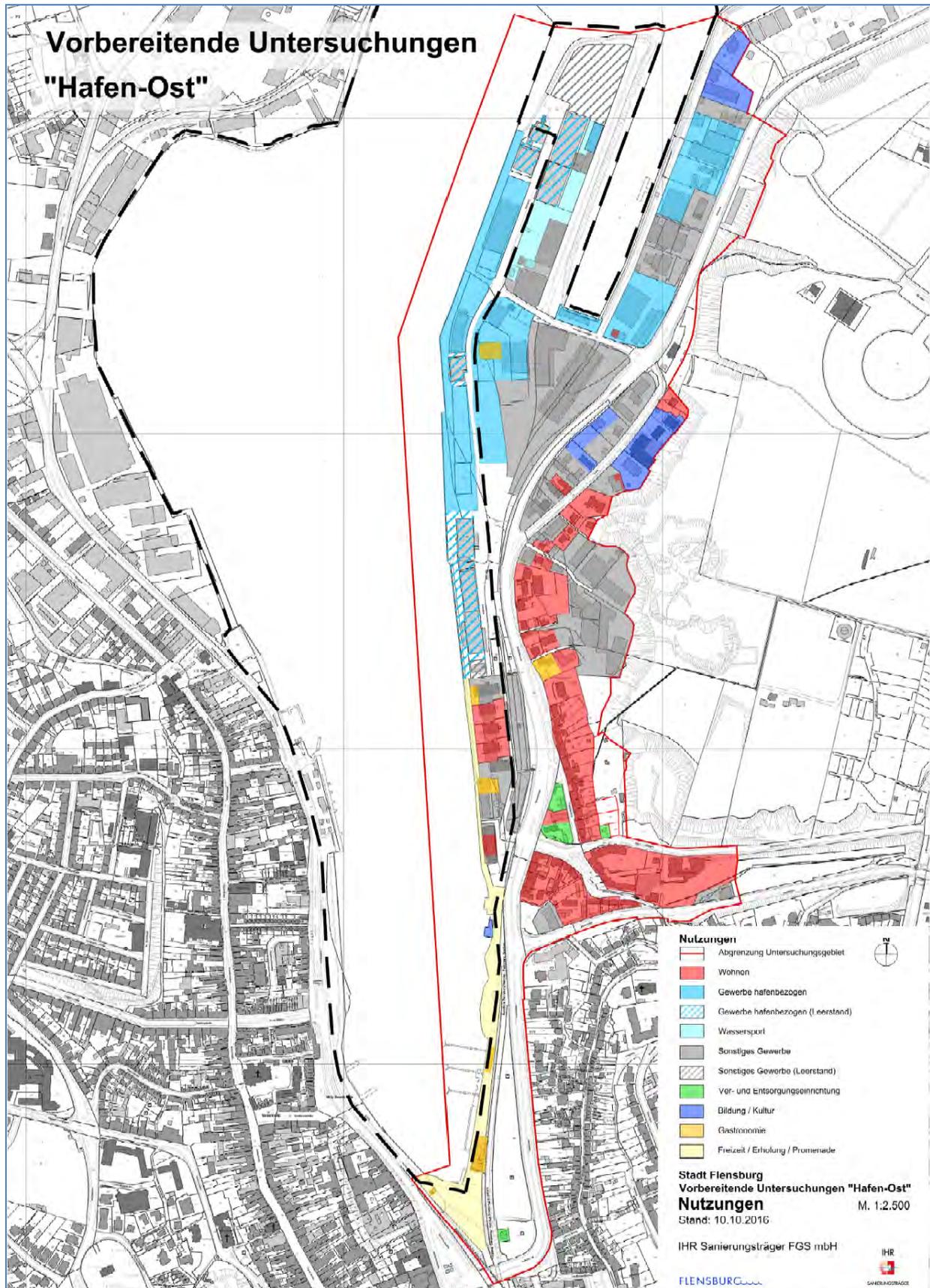
Leben und Arbeiten im Hafen-Quartier

II. Leitfragen

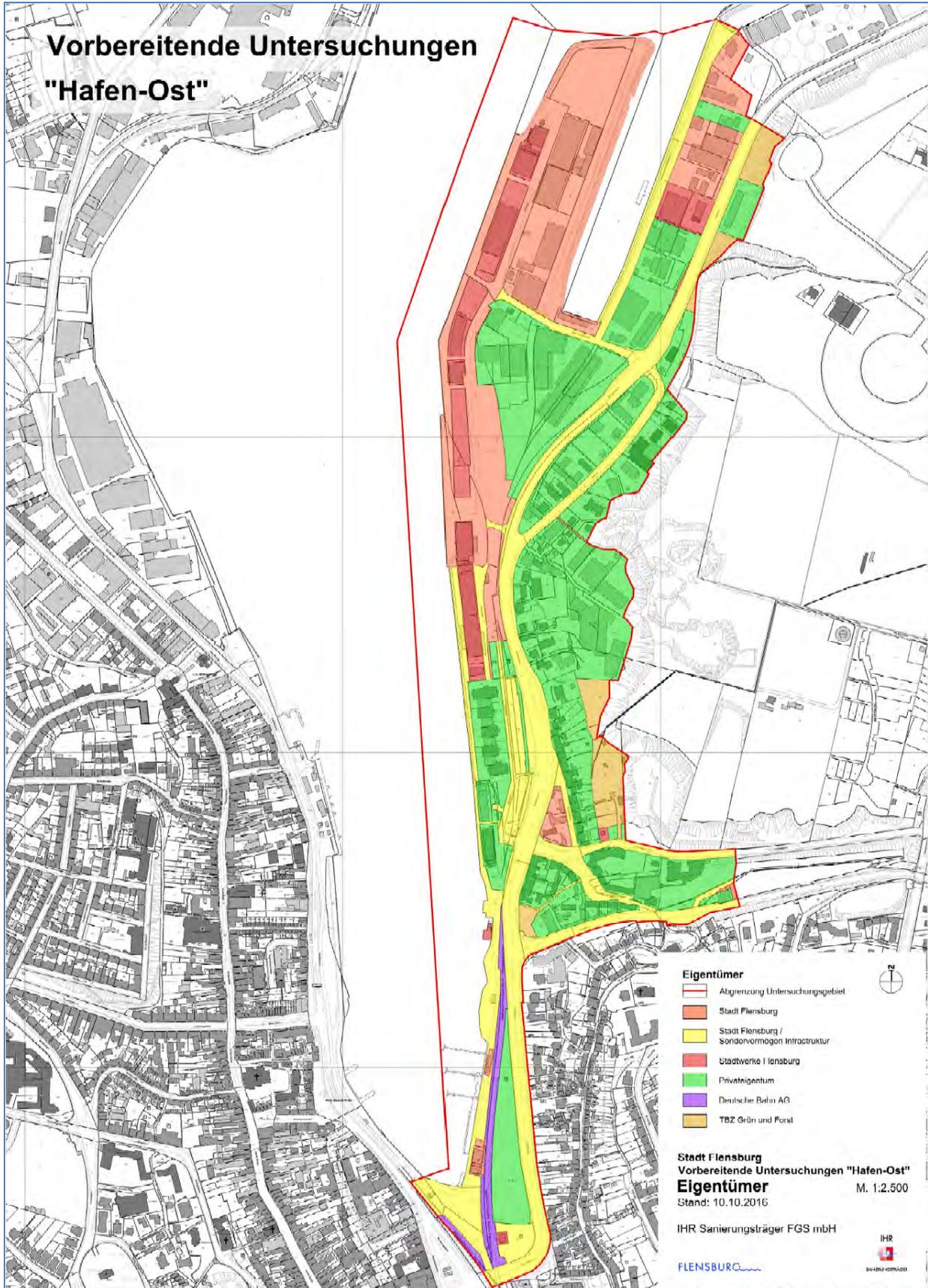
1. Wie lässt sich das Untersuchungsgebiet von den unterschiedlichen Nutzergruppen gemeinsam verträglich nutzen? *alle Themenbereiche*
2. Welche Verbesserungen gegenüber der heutigen Situation wären wünschenswert – und zwar für welche Nutzer? *alle Themenbereiche*
3. Welche Erschließungsmaßnahmen sind für welche Nutzergruppen erforderlich? *B.*
4. Wohnen im Quartier: Wie verträglich ist das Wohnen im Untersuchungsgebiet und welche besonderen Anforderungen wären dabei zu gewährleisten? *E.*
5. Sind die Gleisanlagen auf der Hafen-Ostseite für die Hafenwirtschaft noch erforderlich? Welche anderen Nutzungsmöglichkeiten ergeben sich ggf. nach einem Rückbau der Gleise? *B.*
6. Flensburg bekennt sich zu seinem Hafen und seiner Hafenwirtschaft. Was muss geschehen, damit der Regionalhafen Flensburg mittel- und langfristig eine stadtwirtschaftliche Bedeutung erlangt / behält? *C.*
7. Welche Aufenthalts- und Stadtbildqualitäten sind im Untersuchungsgebiet vorhanden und sollten ausgebaut werden? *A., D.*
8. Soll der benachbarte Volkspark mit dem Untersuchungsgebiet verbunden werden? Und wie kann das erfolgen? Welche verkehrliche Funktion soll zukünftig der Straßenraum Kielseng übernehmen? *B., D., E.*
9. Welche Freizeit- / Naherholungs-Funktionen soll die Wasserkante zukünftig übernehmen? Wie könnte die Zugänglichkeit gestaltet und geregelt werden? *A., B., D.*

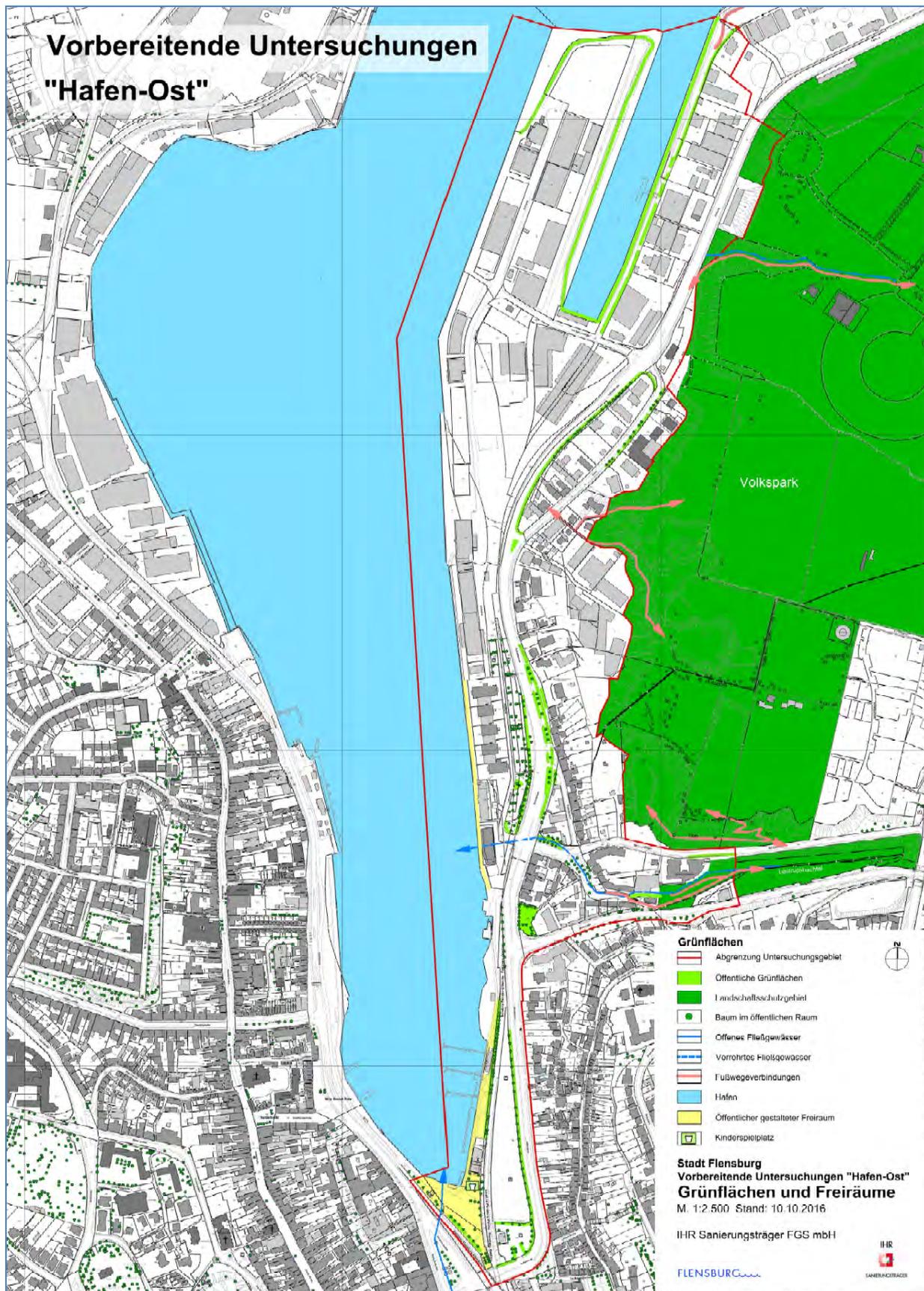
5.2 Ausgewählte Planunterlagen

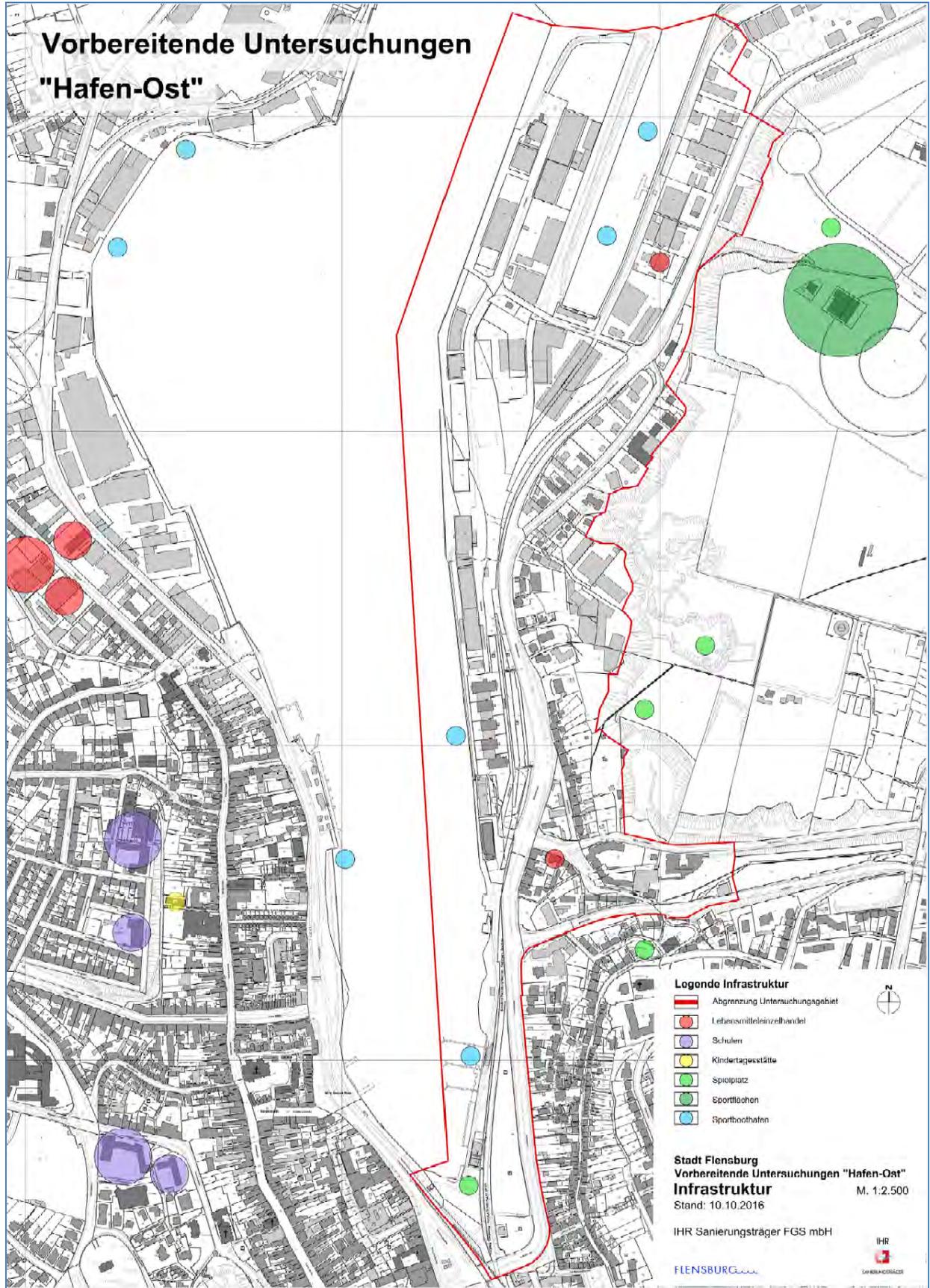


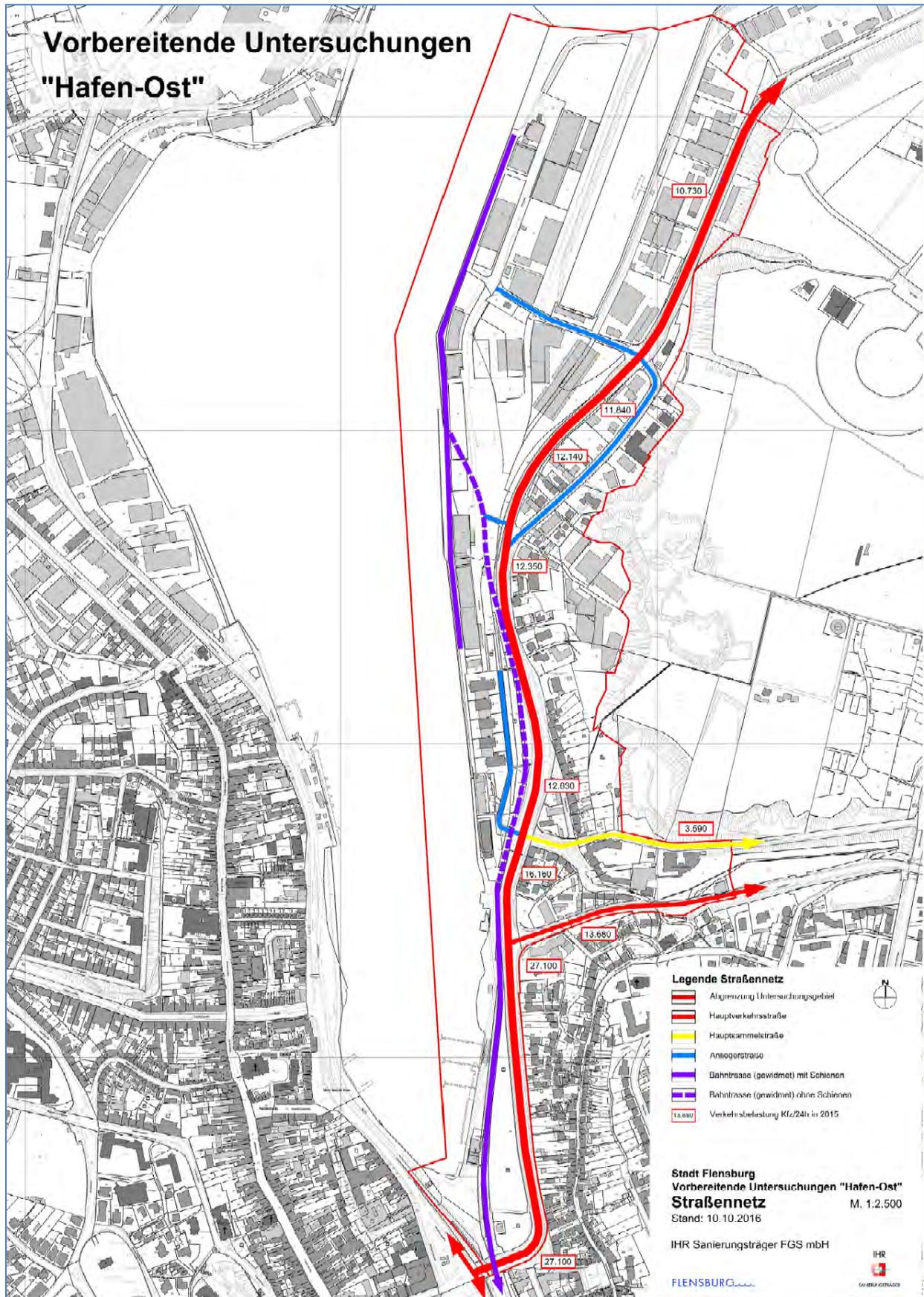


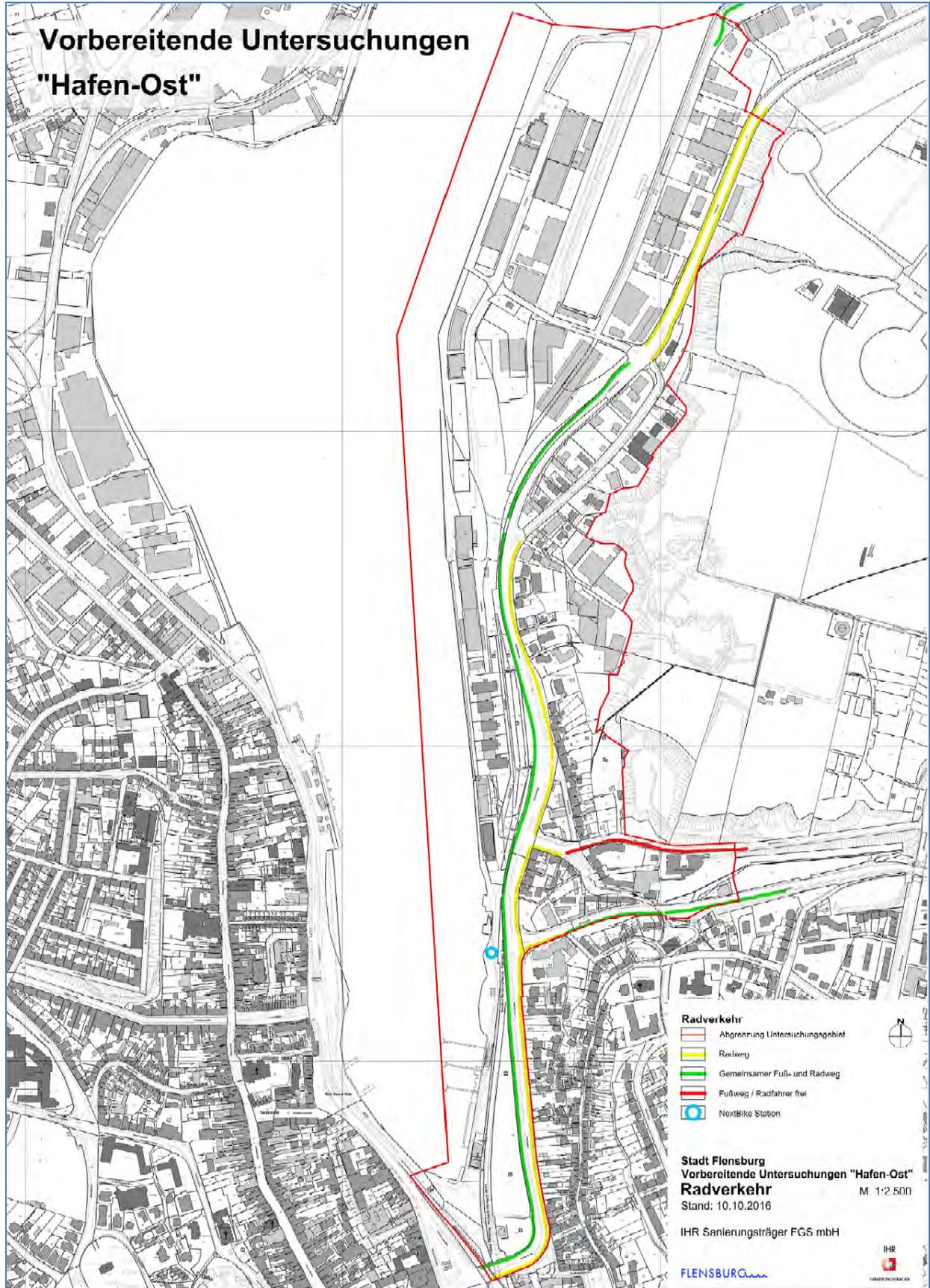
Vorbereitende Untersuchungen "Hafen-Ost"

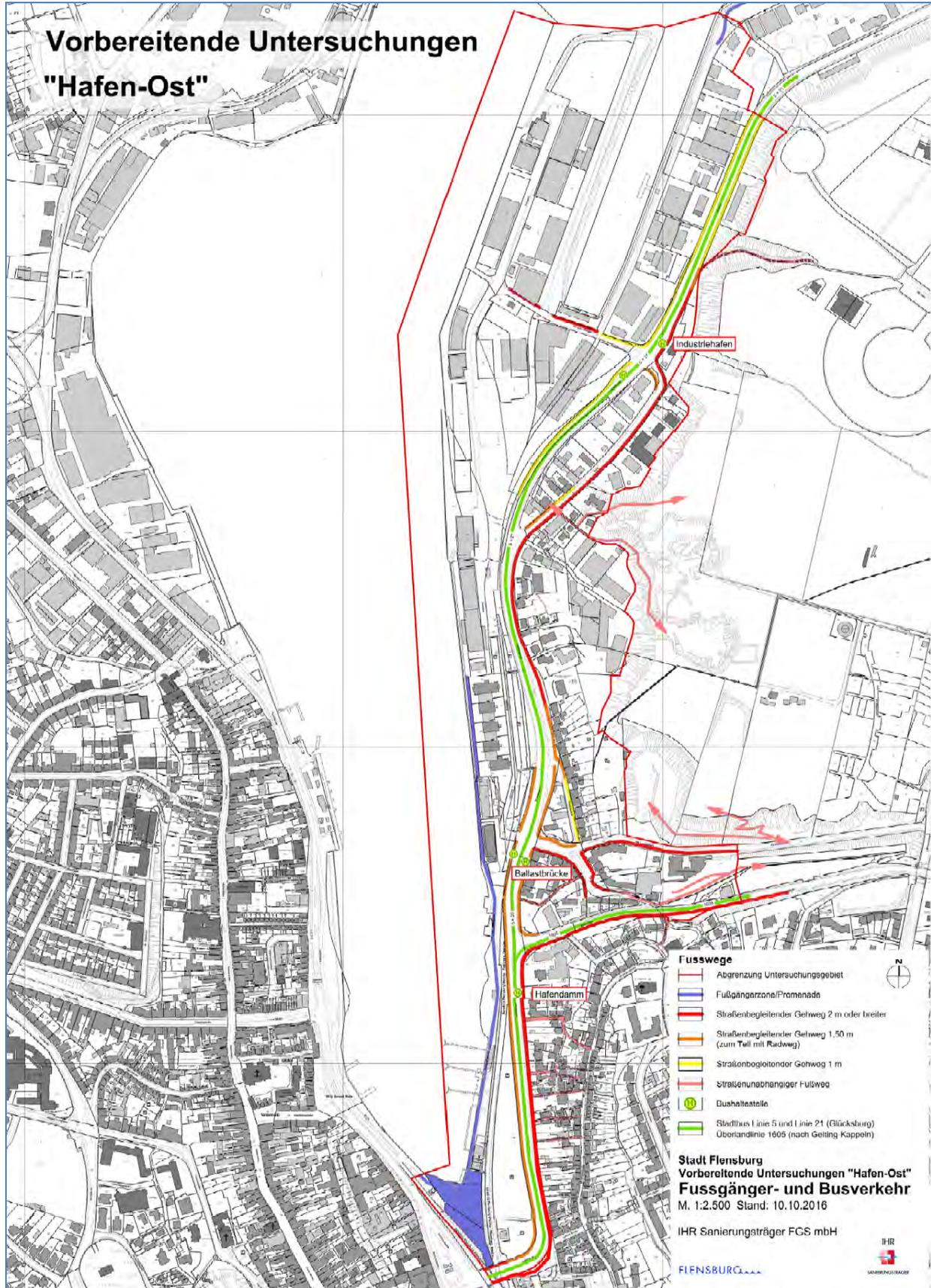












5.3 Liste der Teilnehmenden

	Name	Vorname	Institution
1	Boysen	Jens	IG Ostufer Flensburg
2	Callesen	Hans-H.	Brink & Wölfel Schiffsmakler & Umschlags GmbH Flensburg
3	Casper	Gorm	Tourismus Agentur Flensburger Förde GmbH
4	Dankowski	Raimund	Selbsthilfe-Bauverein eG Flensburg
5	Diedrichsen	Ingo	Sportverband Flensburg e.V.
6	Englert	Achim	Phänomenta e.V.
7	Erdmann	Anke	Stadt Flensburg: FB Entwicklung und Innovation
8	Erichsen	Norbert	Geschäftsführer der Flensburger Fahrzeugbau Gesellschaft mbH (FFG)
9	Festersen	Jan	Parkplatz Vermietung Festersen
10	Frahm	Thomas	Stadt Flensburg: FB Entwicklung und Innovation; Kulturbüro
11	Gröning	Wolfgang	TBZ
12	Hagen	Stefanie	IHR Sanierungsträger Flensburger Gesellschaft für Stadterneuerung
13	Helas	Elen	Stadt Flensburg: FB Entwicklung und Innovation
14	Heldt	Klaus Peter	Kreisseglerverband Flensburg Stadt
15	Hemkentokrax	Paul	Flensburger Hafen GmbH
16	Hergenröder	Jens	Haus-, Wohnungs- und Grundeigentümergeverein Flensburg e.V.
17	Ide	Christian	Kinder- und Jugendbüro Flensburg
18	Janke	Tim	Fa. Hafenwerk GbR
19	Jensen	Jürgen F.	Nautischer Verein Flensburg e.V.
20	Kohrt	Axel	Ausschuss für Umwelt, Planung und Stadtentwicklung (SUPA)
21	Mäder	Alfred/Monika	Mäders Restauration + Fischperle
22	Maßheimer	Jürgen-Uwe	Mürwiker Werkstätten; Naturschutzbeauftragter
23	Meesenburg	Boy	Jacob Sönnichsen AG
24	Müller	Horst	Fa. Bauwerk
25	Myska	Gerd	IHR Sanierungsträger Flensburger Gesellschaft für Stadterneuerung
26	Neumann	Jörg	Selbsthilfe-Bauverein e.G. Flensburg
27	Noah	Brigitte	Verein zur Erhaltung der östlichen Altstadt Flensburgs St.Jürgen/ St. Jhannis e.V.
28	Otten	Michael	WiREG mbH
29	Pahl	Markus	IHR Sanierungsträger Flensburger Gesellschaft für Stadterneuerung
30	Petersen	Jörg	Investor Werftkontorhäuser
31	Petry	Frank	Stadt Flensburg: Hafenbehörde
32	Reuter	Erich	IHR Sanierungsträger Flensburger Gesellschaft für Stadterneuerung
33	Rømer	Jonas	Stadt Flensburg: FB Entwicklung und Innovation
34	Russ	Thomas	Stadt Flensburg: FB Soziales und Gesundheit
35	Dr. Sappert	Wolfgang	Stadt Flensburg: FB Bildung, Sport, Kultureinrichtungen
36	Dr. Schroeders	Peter	Stadt Flensburg: FB Entwicklung und Innovation
37	Seiffert	Jonathan	IHK Flensburg
38	Spitzer	Ulrich	IHK Flensburg
39	Steffen	Kai	Stadt FL FB Entwicklung und Innovation, Abt. Stadtentwicklung und Umweltplanung
40	Strufe	Gerd	IG Ostufer Flensburg
41	Thaysen	Volker Nicolai	Robbe & Berking Classics GmbH & Co.KG
42	Prof. Dr.-Ing. Thiemke	Michael	Hochschule Flensburg
43	Volkman	Christoph	Flensburger Yacht-Service GmbH & Co.KG
44	Wagner	Silke	Fa. Hafenwerk GbR

5.4 Ausgewählte Foto-Impressionen der Veranstaltungen



